

Pradilla y Ortiz, Francisco



Uebersetzung nach dem Spanischen.

Hochgeehrter Herr Präsident!

Schwerlich könnte Schreiber dieser Zeilen der Königl. Akademie der Künste in Berlin einen größeren Beweis seiner Dankbarkeit liefern für die große Ehre welcher sie ihn durch die Ernennung zum Ordentlichen Mitglied theilhaftig gemacht hat, als indem er die Feder ergreift um zum ersten Mal seine eigne unbedeutende Lebensgeschichte niederzuschreiben. Ich erfülle mithin ehrerbietigst eine Pflicht wenn ich dem Wunsche der Akademie nachkomme.

Am 24 Juli 1848 wurde ich in Villanueva de Gállego, einem Dorfe in der Provinz Saragossa in Spanien, geboren, um voraussichtlich Bauer zu werden, wie mein Vater Bauer war, obschon er es bald darauf dahinbrachte Zimmermeister des Dorfes zu werden. In der Hoffnung aus mir etwas Besseres zu machen, brachte er mich in meinem vierten Jahre nach dem nahegelegenen Saragossa, wo ich von einer bemittelten Tante unterstützt es sogar zum Studium des Latein brachte. Man sagt, daß ich im Alter von fünf Jahren Schlachtenbilder aus dem Krim Kriege von dessen schrecklichen Ereignissen die Kunde bis zu mir drang, gezeichnet habe, aber meine künstlerische Begabung, welche sich auf diese Weise äußerte, fand in meiner Heimath kein Verständniß und keine helfende Hand,
die

die sie in ihrer Entfaltung unterstützt hätte.
 In Saragossa wurde ich der unentbehrliche Maler aller Dilek-
 ten Theater, so daß ich, als Unglücksfälle in der Familie mich die
 Universität zu verlassen zwangen, im Reiche der Kunst als Thüren-
 und Fenstermaler debutirte, wenn ich auch bald bei den Theater-
 malern, für deren Kunst ich, wohl weil ich keine andere kannte,
 besondere Neigung hatte, Arbeit fand. Nach dem Tode meiner
 Tante ging ich als Temperamaler nach Madrid, wo ich bei einem
 guten Onkel, der fast ebenso arm war, wie der Rest meiner Familie
 ein Unterkommen fand. Ich mochte damals 17 Jahre alt gewesen
 sein und wurde von hartnäckigen Fiebern heimgesucht, welche
 mich schließlich zwangen meine Stelle als Temperamaler aufzu-
 geben. So begann ich denn, unter fortwährendem Kranksein
 und unter den größten Entbehrungen und Sorgen, im Museum
 des Prado unsere großen Meister zu kopiren und in den Abend-
 klassen der Madrider Akademie nach Gyps und nach lebendem
 Modell zu zeichnen und wenn ich in den armseligen Winkel
 den ich bewohnte, zurückkehrte, pflegte ich bis in die frühen
 Morgenstunden hinein die spanische Geschichte und unsere
 großen Dichter u. Schriftsteller aus geliehenen Büchern zu
 lesen und fast alle Abend componirte ich eine Scene
 oder einen Vorgang, welche beim Lesen besonderen Eindruck
 auf mich gemacht. In dieser Weise skizzirte ich eine
 große Anzahl Compositionen von verschiedenem Genre in
 ein Handlungsbuch, welches man mir geschenkt hatte und
 dessen Papier natürlich limitirt war. Ich hatte kein Geld

mir weißes Papier zu kaufen, denn dasjenige, welches ich
 in der Akademie aufs Beste ausnutzte, indem ich beide Seiten
 vollzeichnete, erwarb ich auf Kosten meines armen Magens.
 Dieses Buch, welches mich heute sehr interessieren würde über-
 lieferte ich in Gemeinschaft mit allen Studien die ich bis dahin
 gemacht hatte in einem Augenblicke der Verzweiflung den
 Flammen. Als ich in der Akademie dazu kam nach Modell
 zu malen, mußte ich meine nächtlichen Studien oftmals aufgeben
 um das Papier zu präpariren und die Farben zu reiben
 welche mir am Tage dienen sollten, da es mir nur höchst sel-
 ten möglich war Leinwand zu kaufen. Diese Hebung
 Compositionen zu skizziren, brachte mich auf die Idee
 kleine Bilder in Oel zu malen, es gelang mir eine Zeit lang
 dieselben für 10 bis 15 Mark zu verkaufen und mit diesem
 Gelde, sowie dem Ertrage einiger Kopiren aus dem Museum,
 ein etwas weniger beschwerliches Leben zu fristen, bis die
 große spanische Revolution im Jahre 1868 ausbrach und
 mich dieser Hilfsquelle beraubte.

Die schlechte Organisation der Madrider Akademie, welche nie-
 mals eine vorzügliche gewesen war, verschlechterte sich immer
 mehr und da ich die Ueberzeugung gewann, daß es unmöglich
 sei ohne verächtlichen Rath und tüchtige Lehrer, ohne Mittel
 und ohne Aussichten auf der Bahn der Kunst fortzuschreiten
 verließ ich die Akademie und begann in den nächtlich belebten
 Straßen beim Laternenlicht, im freien Felde und überall wo
 und wie immer ich konnte, zu malen. Meine Gesundheit
 besserte

bemerkte sich, im Verein mit mehreren Freunden wurde eine Abendklausur fürquarellmalerei eingerichtet, bald zeichnete ich mich in derselben aus und verkaufte meine Arbeiten zu Preisen, welche genügend um meinen bescheiden Lebensunterhalt zu bestreiten. Ich arbeitete auch für Illustrationen und konnte in Folge dessen mehrere Reisen, meist zu Fuß, in Spanien unternehmen, immer das Leben und die Natur studierend und sei es nur in flüchtigen Skizzen festhaltend. Diese Arbeiten fanden Obergang. Während ich auf einer dieser Reisen à la bohémienne begriffen war, im Jahre 1873, gründete die spanische Republik die jetzige spanische Akademie der schönen Künste in Rom, und der erste Direktor derselben D. José Casado del Alisal, welcher meine Liebe zur Kunst kannte, verpflichtete mich, ohne mich vorher befragt zu haben, dem Konkurs beizutreten um eines der Stipendien für das Studium der Historienmalerei. Ungern entsagte ich meinem Ideal, denn gerade auf dieser letzten Reise hatte sich mir die Möglichkeit eröffnet die Höhe zu erreichen, auf welcher sich meine Kunst als eine wesentlich spanische, eigenartige und ursprüngliche enthalten könnte. Ich mußte also nach Madrid zurückkehren und gewann den Konkurs in der letzten Aufgabe: Episode aus dem Raub der Sabinerinnen, einem Oelgemälde. In Folge dessen kam

ich

ich im April 1874 als Stipendiat nach Rom zur Akademie. 5.
(Das jetzige Gebäude wurde erst 4 Jahre später gebaut).
Mein Stipendium lautete auf 3 Jahre.

Den Eindruck beschreiben, welchen die ewige Stadt auf mich ausübte, würde eine Wiederholung dessen sein, was bereits Andere gekühlt und beschrieben haben. Unter den spanischen und italienischen Malern herrschte in jener Zeit der „Fortunismus“ (die Nachahmung des Malers Fortunio) und fast Niemand beschäftigte sich mit Arbeiten ernsteren Stils. Oftmals wurde uns den Augen kommenen angerathen uns nicht mit ernsten und historischen Studien abzugeben, da unser von politischen Kämpfen und Bürgerkriege zerrissenes Vaterland niemals im Stande sein würde Künstler eines Senes zu beschäftigen von welchem es keinen Gebrauch machen könnte und man fügte hinzu wie verfehlt es gewesen sei eine Akademie zu gründen auf welcher solche Künstler herangebildet werden sollten. Die Zeit hat gelehrt, daß diese Rathschläge nicht ganz aus der Luft gegriffen waren. Dennoch achtete darauf ich mit der größten Bewissenhaftigkeit ein großes Fragment aus dem Fresco Raffael's „La disputa del sacramento“ als Reglements-Arbeit und versuchte die ungeheuren Lücken in meinen Fundamentalstudien zu ergänzen indem ich in der Abend-Akademie, welche durch hervorragende Meister wie Cornelius, Overbeck & Kaulbach einst zur Berühmtheit gelangt war, nach Syss und dem lebenden Modell zu zeichnen, ohne jedoch meine naturalistischen und frei Licht-Studien auf Capri und in der römischen Campagna zu vernachlässigen.

In dem zweiten Jahre meines Stipendiums fühlte ich die Nothwendigk. d.

6
mendigkeit mein Kriterium zu bilden und begab mich zu diesem Zweck auf die Reise. In Perugia, Assisi, Florenz, Cortina, Siena, Padua, Verona etc. vertiefte ich mich in das Studium der Vorläufer der Renaissance u. bewunderte in dem unvergleichlichen Venedig seine goldenen Künstler. Ich besuchte Paris, Wien, München aber da mir das Geld fehlte um nach Berlin & Dresden zu gehen u. Belgien & Holland zu durchreisen, wie es mein Wunsch gewesen, kehrte ich schleunigst nach Rom zurück, um meine 2^{te} Arbeit, einen Akt zu malen: Geretteter Schiffbrüchiger mit seinem Sohn.

Der hervorragende Fortuny war gestorben und die künstlerische Bewegung in Rom gleich Null. Ich beendete rasch ein Oelgemälde: Eine Entführung in Venedig und andere venezianische Studien mit Interieurs und mit dem Entree ihres Verkaufs gedachte ich das Historienbild zu malen, welches die Aufgabe des 3^{ten} u. letzten Stipendiumjahres war.

Da es mein Wunsch war mich dem Studium des Nackten zu widmen, wählte ich unter den von mir schon durchgearbeiteten Compositionen: Die Christen in dem Expositarium des Colosseums und Sklavenverkauf auf dem Forum in Rom und begab mich nach Neapel um in dem dortigen Museum und in Pompeji die mir noch fehlenden Studien und Notizen zu sammeln. Aber da ich nur noch 8 Monate Zeit hatte, ein viel zu kurzer Zeitraum um ein Bild mit meist nackten

nackten Figuren zu malen, begann ich Johanna die Wahnsinnige auf der Reise mit der Leiche ihres Gemahls Philips des Schönen, ein Bild welches ich mir eigentlich vorbehalten hatte in Spanien zu malen, wo mir mehr Freiformel zu Gebote standen, da ich wünschte in demselben das Resultat meiner geschichtlichen und naturalistischen Studien niederzulegen, indem ich ein Historienbild malen wollte, welches weniger theatralisch als es in Spanien gebräuchlich, aber menschlicher und wahrer sein sollte.

So wie ich es in Rom malen konnte, erregte es bei seiner Ausstellung mit den Werken der anderen Stipendiaten in Rom im Jahre 1877 ein solches Aufsehen, daß man sich denen noch heute erinnert, ein Erfolg der vielleicht der geringen Produktion auf dem Gebiete der Malerei zu jener Zeit entsprang.

Ich kehrte mit meinem Bilde nach Spanien zurück u. erhielt auf der Ausstellung in Madrid 1878 die erste u. einzige Ehrenmedaille, welche dort bis zum heutigen Tage den Malern verliehen worden ist. Die Kammern genehmigten einen Auftrag für den Ankauf des Bildes. In der Pariser. Weltausstellung desselben Jahres erhielt jenes Bild die erste große Medaille, welche Frankreich der spanischen Kunst verlieh u. später auf der Wiener. Ausstellung die goldene Medaille.

Da aber, ungeachtet dieser günstigen Resultate, in meinem Vaterlande Niemand meinen Pinsel beschäftigte, kehrte ich nach Rom zurück. Hier malte ich die Wahnsinnige Johanna in verkleinerten Maassstabe, welche mit gutem Erfolge

8.

Erfolge in Nizza zur Ausstellung kam u. zwei Historienbilder aus der Zeit der Könige von Aragon für das Municipio von Saragossa, und waren letztere die beiden einzigen Bilder, welche ich im Auftrage meines engeren Vaterlandes gemalt habe.

Hierauf erhielt ich vom spanischen Senat den Auftrag: In Oel „Die Uebergabe der Schlüssel von Granada durch Boabdil, dem letzten Maurenkönig an die Katholischen Könige“ zu malen. Der Vorschlag den ich dem Praesidenten des Senats machte, mir die Dekoration des ganzen Saales, für welchen dieses u. andere Bilder bestimmt waren, anzuvertrauen um dieselben zu einem künstlerischen Ensemble von historisch philosophischem Inhalt zu gestalten wurde abschlägig beschieden. Nachdem ich 5 Monate in Spanien zugebracht hatte um Studien zu machen und das nötige Material zu sammeln, beendete ich in Rom mein Bild, welchem ich einen gewissen quattrocentistischen Charakter verlieh. In Madrid erlangte das Bild einen großen allgemeinen Erfolg u. der König Alfons XII. besetzte mich mit der Verleihung und Uebersendung des Großkreuzes Toabellais der Katholischen. Auf der internationalen Kunstausstellung in München 1883 erhielt es die goldene Medaille. Auch in Paris kam es 1889 auf die Weltausstellung u. erlitt gleich vielen anderen Bildern, die Folgen des Künstlerkrieges der in jener Epoche gegen die

Historienmalerei in der Ausstellung geführt wurde. 9.

Im Jahre 1882 wurde die Aussehung der Kirche S. Francisco el Grande in Madrid in Angriff genommen u. ich durch Kgl. Order berufen den Chor auszumalen. Ich fasste den Plan in Frescomalerei „Das Begräbnis des hl. Franciscus von Assisi und um dasselbe in gewaltigen Zügen die ganze christliche Epopee des XIII Jahrhunderts darzustellen, gestützt auf meine Kenntnisse der Temporamalerei u. nach den nötigen Proben al fresco. Aber auf Grund u. durch Mittel, welche mein Patriotismus mir zu enthüllen verbot, wurden, während man noch mit mir verhandelte, 3 andere Künstler mit diesen Malereien beauftragt, welche sie in Oel ausführten.

Dagegen wurde ich zu meiner Ueberraschung zum Direktor der Akademie ernannt, einem durchaus administrativen Posten. Als ich nach fünf Monaten erkannte, daß es mir nie möglich sein werde irgend welchen künstlerischen Einfluss auszuüben und ebenso wenig mich meinen Arbeiten und Studien zu widmen, da ich selbst den Sekretär machen mußte, bat ich um meine Entlassung von diesem ehrenvollen Amt.

Um diese Zeit sah ich mich gezwungen eine beträchtliche Anzahl Aquarelle für den Handel zu malen, machte eine Verkleinerung des Bildes „Die Uebergabe von Granada“ für die Gallerie des Herrn Gambart in Nizza, einige Miniaturbilder vom Karneval in Rom, Portraits u. Aquarelle. Im Jahre 1884 beendete ich ein Oelgemälde: Szene aus
den

Im Mithrasfriesen im Palast Don Juan's von Aragon
im 15^{ten} Jahrhundert in der gleichen künstlerischen Ten-
denz wie die Übergebe Granadas, dasselbe befindet
sich in Paris. Bald mußte ich mich einem anderen
Styl widmen. Ich erhielt den Auftrag drei Pafonds
und zwölf dekorative Fragmente für die Ballsäle
des Palastes Linares in Madrid zu malen u. ich
nahm mir vor mich den verschiedenen Gesichtspunkten
u. dekorativen Bedingungen unter welchen die
besagten Malereien placiert werden sollten anzu-
passen. Ich versuchte mich dabei in verschiedenen
Verfahren von Wachsmalerei auf Leinwand.
Im Jahre 1887 wurden sie ihrem Bestimmungs-
ort übergeben, aber der Besitzer giebt selten
Erlaubnis sie zu sehen.

Ein schweres Familienunglück, welches mich in Italien
heimsuchte, bewog mich Anfang des Jahres 1888 nach
Spanien zu gehen. Hier malte ich mehrere Portraits
und eine Anzahl Kopieen nach Velasquez u. Ande-
ren zu dem Zwecke mir wirkliche Facsimile zu
verschaffen indem ich aufs Gründlichste die Technik
und die Spontaneität jener erhabenen Meister
studierte. Diese Kopieen hängen in meinem
Atelier im Verein mit neuen Studien zu einem
Bilde „Die Vertreibung der Juden aus Spanien“ mit
welchem ich mich seit Jahren beschäftige. Außerdem
be-

beendete ich ein Bildchen mit Figuren im kleinsten
Maßstabe: „Der Strand von Vigo“ welches vollständig
an Ort u. Stelle gemalt wurde u. begann noch zu dem von
ähnlichem Charakter und gleichen Verhältnissen: „Die
Messe im Freien im Wallfahrtsort unserer lieben Frauen von
Guia (Vigo Spanien) u. am Marktplatz in Salicim“
Diese Bilder sind mit anderen italienischen Sujets
in Berlin ausgestellt gewesen. In diesen Bildern
habe ich versucht, sowohl in der Wiedergabe des Gegen-
standes, wie auch in den Farben u. Lichteffekten, der
Natur vollkommen getreu zu sein, ohne meine
Beobachtungen durch andere Kunstgriffe zu unter-
stützen, als solche, welche nothwendig sind um die
Schönheiten der Natur, welche immer wunderbar sind,
hervorzuheben.

Da ich diese Bildchen nur als Versuch betrachte möchte
ich mich wieder an Aufgaben von größeren Dimensionen
wagen wenn ich, wie es mein Wunsch ist, nach Spanien
übersiedle. Diese Arbeiten werde ich zuerst dem
strengen und gewissenhaften Urtheile der Künstler
und Kunstfreunde in Deutschland unterbreiten,
welche sich stets so herzlich u. wohlwollend gegen
mich gezeigt haben.

Momentan bin ich damit beschäftigt ein Selbstbild von 3 M.
Länge zu beenden. „Prophet der letzte Maurenkönig
ruft Granada sein letztes Lebenswohl zu“ (die Klage
des Mauren) welches nach London bestimmt ist, wo
sich viele meiner Arbeiten befinden.
Während der letzten Jahre habe ich auch eine Anzahl
Land.

Landschaftsbilder mit Figuren gemalt, welche nichts anderes sind als Studien und vorbereitende Skizzen für das oben erwähnte Bild von kolossalen Dimensionen: Die Austreibung der Juden aus Spanien. Dieses Bild, wenn es mir gelingt es auszuführen, wie es mir vorschwebt, dürfte das Meisterwerk meines Lebens bilden, da es mir erlauben wird den Dualismus meiner histor. u. naturalistischen Studien zu einem vollkommenen Ganzen zu vereinigen. Aber die für solche Historienmalerei so wenig günstige Seinesströmung u. meine durch diesen ungleichen Kampf um's Dasein und durch die Anforderungen des künstlerischen Schaffens angegriffene Gesundheit zwingen mich fürs Erste von dieser meiner Lieblingsidee abzusehen. —

Dies das Resumé meiner unbedeutenden Lebensgeschichte.

Roma 8 de Mayo de 1892.

Francisco Ladilla de Pinar

Yo Señor Presidente,

Diffícilmente podría quien esto escribe dar mayor prueba de reconocimiento a la Real Academia de Bellas Artes de Berlin por la señalada honra que me ha concedido nombrándome su miembro honorario que la de tomar la pluma para escribir por vez primera la propia insignificante biografía. Al satisfacer pues este deseo de esa Ilustre Academia cumplo respetuosamente un deber.

El 24 de Julio de 1848, nací en Villanueva de Gállego, aldea de la provincia de Zaragoza en España, destinado al parecer a la profesión de campesino, pues campesino era mi padre si bien poco después supo hacerse albañil del pueblo; para que yo llegase a ser algo mas, me condujo de edad de 4 años a la vecina Zaragoza en cuya ciudad, con el favor de una tia menos necesitada llegué a estudiar hasta el latín. Dicen que a los 5 años de edad dibujaba yo combates de la guerra de

Crimea cuyos terribles ecos llegaron hasta mí, revelándose así mi ardiente pasión por las Artes que nadie se interesó en mi país natal de hacer prosperar. Era yo el pintor obligado de cuantos teatros de aficionados se organizaban entonces en Zaragoza así es que, cuando por desgracias de familia tuve que abandonar la Universidad debí en el Arte como pintor de puertas y ventanas aunque después logré trabajar con los pintores del teatro a cuya pintura, quizá por no conocer otra, sentía particular afición y en calidad de pintor al temple por fallecimiento de mi tía me vi obligado a ir a Madrid al lado de otro buen tío casi tan pobre como el resto de mi familia. Tendría yo entonces apenas 17 años y sufría unas fiebres tan pestíferas que me obligaron a abandonar mi puesto de pintor al temple; desde entonces entre fiebre y fiebre, sufriendo privaciones y tormentos comencé a estudiar en el Museo del Prado a nuestros grandes Maestros y a dibujar de estatua y del natural o modelo vivo en las clases de noche de la Academia de Madrid y cuando regresaba al pobre rincón que habitaba, solía pasar hasta las altas horas de la madrugada leyendo nuestra historia o nuestros grandes poetas y novelistas en libros que afortunadamente me prestaban y casi todas las noches dibujaba un asunto

o composición cuya lectura mas me habia impresionado. Así llegué a trazar gran número de estas composiciones de géneros tan varios en un libro de comercio que me regalaban, cuyo papel era rayado, por carecer de dinero para comprar papel blanco pues el papel que consumía en la Academia bien utilizado por ambos lados, era a costa de mi pobre estómago. Este libro que hoy tan interesante sería para mí, en un momento de despecho lo arrojé mas tarde al fuego con cuantos estudios llevaba hechos hasta entonces. Cuando logré pintar del modelo vivo en la Academia, debí alternar estos trabajos nocturnos con el de moler y preparar colores y papel para pintar durante el día porque lo que es tela, ni aun sin preparar para ver puede comprarla. Este ejercicio de trazar composiciones me sugirió la idea de pintar pequeños cuadros al óleo, sin modelo por supuesto, los cuales por breve tiempo logré vender a 10. o 15. marcos con cuyo escaso producto y el de la venta de algunas copias del Museo se hacía menos imposible la vida hasta que por haber estallado la gran revolución española me faltó también este recurso.

La siempre mal organizada Academia o escuela de Bellas Artes de Madrid iba de mal en peor; persuadido que sin Maestro, sin consejos, sin protecciones ni recursos no era posible adelantar así en el Arte, abandoné la Academia y me dediqué a pintar al óleo o al acuarela

4.

y a dibujar por las calles y mercados de día, de noche a la luz de los faroles, en el campo, donde y como podía. Mi salud mejoró; varios amigos organizaron una clase nocturna para pintar acuarelas; pronto me distinguí y vendí mis trabajos a precios suficientes para no morir. Dibujé para ilustraciones y pude emprender una serie de viajes por España, amenoando a pie, estudiando y copiando; seguía fuera ligeramente la vida y lo pintoresco. Gustaban estos trabajos. El año 1873 durante uno de estos viajes bohemios por Galicia en los cuales pude entrever la posibilidad de llegar a realizar un arte personal español y original, fundó la República española nuestra actual Academia de Bellas Artes en Roma. Su primer Director D.ⁿ José Casado del Alisal que conocía mi amor al arte me comprometió sin consultarme para entrar en concurso a una de las plazas de pensionado para el estudio de la pintura de Historia. De mala gana abandoné mi Ideal, regresé a Madrid y vine un concurso con el último ejercicio reglamentario, "Episodio del rapto de las Sabinas" cuadro al óleo. En consecuencia, el mes de abril del 1874 llegué a Roma pensionado de la Academia (cuyo actual edificio no se construyó hasta cuatro años después) pensionado por tres años.

Decir la impresión que la Ciudad Eterna me

5.

produjo sería repetir la que ha producido a tantos otros. Dominaba entre los pintores italianos y españoles el "Fortunismo", (imitación del pintor Fortuny) y y casi nadie se ocupaba en Roma de estudios de orden elevado. Frecuentemente se nos aconsejaba a los recién llegados que no nos entregásemos a estudios serios ni literarios porque España, desgarrada como estaba por luchas políticas y guerra civil no podría jamás dar ocupación a artistas de un género que no necesitaba y que tan inconsideradamente se proponía formar con la creación de una Academia en Roma; el tiempo ha demostrado que tales consejos no estaban desprovistos de razón. Apesar de ellos pinté con conciencia un gran fragmento del fresco de Rafael "La disputa del Sacramento", como copia reglamentaria del primer año y traté de remediar la enorme deficiencia de mis estudios fundamentales dibujando esculturas o del modelo vivo en las Academias de noche que Cornelius, Overbeck, Raubach y tantos ilustres artistas hicieron en otro tiempo famosas, sin abandonar nunca mis estudios naturalistas o de aire libre y paisaje ya pintando en Capri ya en la campaña romana.

En el segundo año de mi pensión quise formar mi criterio. Recorí buena parte de Italia; estudié los precursores del Renacimiento en Perugia y casi Florencia

6.

Ovieta Viena Padova Verona &c; admiré los dorados artistas de la sin par Venecia; visité Paris Viena y elumino pero faltándome dinero para llegar a Berlin y Dresde y para recorrer Bélgica y Holanda como era mi propósito, regresé precipitadamente a Roma donde debía pintar mi segundo envío reglamentario de desnudo "Tránsito salvado con su hijo".

El Ilustre Fortuny había muerto y el movimiento de pintura en Roma era casi nulo. Comencé rápidamente un pequeño cuadro al óleo "Un rapto en Venecia", y otros fondos o estudios venecianos y con el producto de su venta me preparé para pintar el cuadro histórico de composición correspondiente al tercer y último año de mi pension.

Desearo estudiar el desnudo, elegí para el caso entre mis estudiadas composiciones "Los cristianos en el expoliamento del Coloso", y "Venta de esclavos en el foro romano", y fui al efecto a Pompeya y al Museo de Nápoles a recoger mas datos y estudios pero quedándome solamente 8 meses de mi pension tiempo insuficiente para pintar un cuadro grande de desnudo, comencé "Juana la Loca en viaje con el cuerpo de su esposo Felipe el hermoso", (5 m' x 3 m') cuadro que me reservaba pintar en España con mayores y mejores elementos pues hubiera deseado reunir en el mis estudios

7.

históricos y naturalistas proponiéndome pintar un cuadro de Historia menos teatral de lo que en España se acostumbraba generalmente y mas humano y verdadero. Así como buenamente pude pintarlo en Roma, produjo tal sensación cuando en union de los trabajos de los demás pensionados fue expuesta en Roma mi "Juana la Loca", en 1877 que aun se conserva memoria; éxito debido quizás a la escasa producción artística, es decir, de pintura, en aquellos años.

Regresé con mi cuadro a España y en la Exposición de Madrid de 1878 obtuvo la primera y única Medalla de Honor, que allí se ha concedido a la pintura hasta hoy. Las Cámaras votaron un crédito para comprarlo. En la Exposición Universal de París del mismo año también concedió el jurado internacional a mi cuadro la primera Gran medalla de Honor que en Francia se concedió a la pintura española y mas tarde también obtuvo medalla de oro de primera clase en la Exposición Internacional de Viena.

Como apesar de tan buen resultado nadie ocupaba en España mi pincel tuve que regresar a Roma; pinté una reducción de "Juana la Loca", que existe y fue expuesta en Viena con buen éxito y dos retrospectos históricos de Reyes de Aragón para el Municipio de Lerayora siendo estas las dos únicas pinturas que mi país natal me confió.

8.

Recibí después del Senado español el encargo de pintar en un cuadro al óleo "La entrega de las llaves de Granada por Boabdil último Rey de los moros a los Reyes Católicos"; propuse a su Presidente que se me confiase la decoración de todo el salón del Senado para el cual, este y otros cuadros estaban destinados, con el fin de realizar un conjunto decorativo histórico y filosófico; no fué aceptada mi proposición y después de pasar cinco meses en España recogiendo estudios y documentos originales para este cuadro vine a terminarlo a Roma, dándole un ligero carácter renacentista. Expuesta mi obra en el estudio obtuve de los artistas y del público muy grande éxito; enviada y expuesta en Madrid al público alcanzó los honores de un extraordinario éxito popular. El Rey Alfonso XIII me confirió y envió las insignias de la Gran Cruz de Isabel la Católica. Este cuadro obtuvo medalla de oro en la Exposición internacional de Munich de 1883 y fué también enviado a la Exposición Universal de París de 1889 donde sufrió con otros muchos las consecuencias de la guerra que en dicha Exposición se hizo a la pintura histórica.

En 1882 se dió comienzo a la decoración de la iglesia llamada de San Francisco el Grande en Madrid siendo yo nombrado por Real Orden para pintar el coro. Proposíame yo realizar en pintura al fresco "El entierro de San Francisco de Asís", representando en un inmenso

9.

espacio la epopeya cristiana del Siglo XIII valiendome de mi práctica de pintar al temple y previas las necesarias pruebas al fresco pero por causas y con medios que el patriotismo me impide revelar, mientras se trataba conmigo fué encargada esta pintura a tres artistas que la pintaron al óleo:

En cambio fui nombrado por sorpresa Director de la Academia de España en Roma que es cargo puramente administrativo. Cuando a los cinco meses me persuadí que no podría ejercer ninguna influencia artística ni tampoco podría entregarme a mis trabajos y estudios por tener que ejercer yo mismo de secretario de la Academia, renuncié la honorífica carga.

Vine pues otra vez obligado a pintar para escomercio, sobre todo acuarelas. Pinté una reducción de mi cuadro "La entrega de Granada", para la colección de Mr. Gambard de Niza, algunos cuadros diminutos representando escenas del carnaval de Roma, retratos y acuarelas. En 1884 terminé un cuadro al óleo representando "Escena de las cortes de amor en un palacio de Don Juan de Aragón, Siglo XV." pintado con igual tendencia artística que la "Entrega de Granada" (Se encuentra en París)

Pronto tuve que cambiar de estilo. Me hubíam encargado tres grandes plafonds y otros doce fragmentos decorativos para las salas de baile del palacio Linares de Madrid y me propuse ajustar la ejecución y estilo de estas pinturas a

Las diversas condiciones decorativas o vinuales en que debían ser colocadas dichas pinturas: En ellas ensayé diversos procedimientos a la cera sobre tela. En 1884 fueron colocadas en su destino pero su dueño difícilmente permite verlas.

Una amarga desgracia de familia sufrida en Roma me decidió a marchar de nuevo a España en primeros de 1888. Pinté varios retratos, hice varias copias de Velazquez y otros grandes maestros del Museo del Prado con el empeño de obtener en lo posible verdaderos facsimiles a fin de estudiar profundamente la técnica y la espontaneidad de aquellos insignes artistas, (cuyas copias conservo en mi estudio) juntamente con nuevos estudios para un cuadro sobre la expulsión de los Judíos de España que hace muchos años venía ya meditando.

Pinté también y terminé delante del lugar de la propia escena un cuadro pequeño de diminutas figuras titulado: "La ribera de Vigo", y comencé otros dos de igual carácter y condiciones que he terminado después en Roma. * Estos tres cuadros creo que hayan sido expuestos al público de Berlín con algunos otros del mismo género pero de asuntos italianos. En ellos me propuse ser fiel al natural tanto en la representación del asunto como en el justo y preciso efecto de color y de luz locales, sin añadir a la observación rigurosa otros artificios que los

* necesarios para evidenciar las bellezas del Natural
"Romeña de N^{ra} S^{ra} de la Gracia, (Vigo España) y Los días de Mercado en Galicia."

de por sí siempre maravilloso. Como no puedo considerar este tipo de cuadros mas que como tentativas, deseo intentar nuevas pruebas en mayores dimensiones y en radios mas limitados si logro instalar mi estudio en España como lo intento. Tales pruebas las sujetaré, antes que a otro alguno, al severo fallo y juicio profundo de los artistas y aficionados del pueblo alemán que tan afectuosos y benévolo se han mostrado siempre conmigo y con mis obras.

Presentemente termino un cuadro al óleo de tres metros; "Isabél último Rey de los moros, dando el postrer adiós a Granada", destinado a Londres donde existe buen número de mis pinturas. Hice la composición de este cuadro, según es mi costumbre, en el alto de Rodas, lugar donde la tradición y la historia colocan la escena poética llamada en español "El Suspiro del moro".

He pintado también en estos últimos años varios cuadros de paisaje con figuras que no son mas que otros tantos estudios de luz o ejercicios preparatorios para un cuadro de grandes dimensiones antes citado "Expulsión de los judíos de España", cuadro que imprimiéndole el sentido humano y de justicia que yo sueño y bien realizado, sería la obra de mi vida por ser en el posible además

12.

la fusión de mis pequeños estudios históricos y de directa observación del natural pero la poca propicia coincidente artística de los tiempos que corremos para estos cuadros de asunto histórico y mi salud harta quebrantada en mi desigual lucha con la vida y con el arte me han hecho desistir y renunciar por ahora a mi por tantos años acariciado proyecto.

He aquí pues, resumida, mi insignificante biografía.

Roma 8 de Mayo de 1892.

Francisco Pradilla de Ortiz

Rom den 9 Mai
1892.

Hochgeehrter Herr Präsident! //

Bestätige Ihnen hiermit den Empfang der Mitteilung mit welcher Sie mich unter dem Datum des 22^{ten} Februars 1892 beehrt haben um mich von der grossen Auszeichnung in Kenntniss zu setzen, deren mich die königliche Akademie in Berlin theilhaftig gemacht indem sie mich zum Ordentlichen-Mitglied dieser berühmten Akademie erwählt hat sowie von der Bestätigung meiner Ernennung durch Sr. Excellenz dem Minister der geistlichen, Unterrichts, und Medizinal-Angelegenheiten.

Die Statuten der Akademie, sowie das Diplom meiner Ernennung zum Ordentlichen-Mitglied, nebst Ihrem geehrten Schreiben vom 8 April, habe ich ebenfalls erhalten.

Indem ich voller Genugthuung diesen ehrenvollen Titel annehme, verhehle ich mir nicht, dass die Auszeichnung, die man mir hat angedeihen lassen, bei

weitem meine Verdienste überwiegt und diese Ueberzeugung erhöht die Gefühle der Dankbarkeit, welche mich gegen die Akademie, der Sie so würdig vorstehen, erfüllen.

Ich bitte Sie, hochverehrter Herr Präsident, der königlichen Akademie meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Zu gleicher Zeit erlauben Sie mir, Herr Präsident, Ihnen meinen besonderen Dank für die entgegenkommende Ausdrucksweise Ihres officiellen Briefes auszudrücken.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr Ihnen ergebener
Francisco Andilla de Portia

Ehrenbezeugungen.

Uebersetzung aus dem
Spanischen.

Als Stipendiat für 3 Jahre nach Rom gerandt
um die Historienmalerei zu studiren.
27. Februar 1874.

Ehrenmedaille. Allgemeine Kunstausstellung
Madrid. 15 April 1878.

Grosse Ehrenmedaille. Weltausstellung.
Paris. 21 Oktober 1878.

Ritter der Ehrenlegion. 15. November 1878.

Ehrenmitglied der königl. kais. Akademie
der bildenden Künste in Wien. 8 November 1878.

Korrespondirendes Mitglied der königl. Akademie
der schönen Künste in Madrid. 20 Januar 1880.

Direktor der Spanischen Akademie der schönen
Künste in Rom 1881.
(demissionirt am 10. April 1882.)

Ehrenmitglied der Akademie der schönen Künste
in Saragossa 10. Juli 1882.

verte

Ritter des Grosskreuzes Isabella's der Katholischen
21. Juli 1882.

Goldene Medaille I°. Internationale - Kunstausstellung
Wien 1882.

Die Medaille I°. Internationale - Kunstausstellung
München im August 1883.

Ehrenmitglied der königl. Akademie der bildenden
Künste in München 14. August 1883.

Korrespondirendes Mitglied des Institut de France
(Academie de Beaux - Arts) 20. Juni 1891.

Ordentliches Mitglied der königl. Akademie der Künste
in Berlin. 24. Februar 1892.

Ehrendiplom der jährlichen Kunstausstellung
im Künstlerhaus in Wien 1892.

Francisco Pradilla de Oteiza